

Wilfried Kürschner

Grammatisches Kompendium

5. Auflage

A. Francke

UTB

UTB

UTB 1526



Beltz Verlag Weinheim und Basel
Böhlau Verlag Köln · Weimar · Wien
Wilhelm Fink Verlag München
A. Francke Verlag Tübingen und Basel
Haupt Verlag Bern · Stuttgart · Wien
Verlag Leske + Budrich Opladen
Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft Stuttgart
Mohr Siebeck Tübingen
C. F. Müller Verlag Heidelberg
Ernst Reinhardt Verlag München und Basel
Ferdinand Schöningh Verlag Paderborn · München · Wien · Zürich
Eugen Ulmer Verlag Stuttgart
UVK Verlagsgesellschaft Konstanz
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen
Verlag Recht und Wirtschaft Frankfurt am Main
VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden
WUV Facultas · Wien

Wilfried Kürschner

Grammatisches Kompendium

Systematisches Verzeichnis grammatischer
Grundbegriffe

5. Auflage

A. Francke Verlag Tübingen und Basel

Wilfried Kürschner ist o. Professor für allgemeine Sprachwissenschaft und germanistische Linguistik an der Universität Vechta.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

- 5., durchgesehene Auflage 2005
- 4., ergänzte und bearbeitete Auflage 2003
- 3., vermehrte und bearbeitete Auflage 1997
- 2., überarbeitete und stark erweiterte Auflage 1993
1. Auflage 1989

© 2005 · Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen
ISBN 3-7720-8143-6

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem und säurefreiem Werkdruckpapier.

Internet: www.francke.de
E-Mail: info@francke.de

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart
Druck und Bindung: Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany

ISBN 3-8252-1526-1 (UTB-Bestellnummer)

INHALT

Vorwort	8
1 Semiotik: Lehre vom Zeichen	10
1.1 Das sprachliche Zeichen	10
1.2 Differenzierung des Sprachbegriffs	14
2 Semantik: Lehre vom Inhalt	16
2.1 Ausdrucks-Inhalts-Beziehungen zwischen Zeichen	16
2.2 Zur Beschreibung der Inhaltsseite	19
2.3 Beziehungen zwischen Zeicheninhalten	21
2.4 Bedeutungsübertragung und Bedeutungswandel	24
3 Graphemik: Lehre von der Schreibung	27
3.1 Existenzweisen der Sprache	27
3.2 Zur Beschreibung der Graphie	29
4 Phonologie: Lehre von der Lautung	36
4.1 Einzellaute	36
4.2 Lautkombinationen und Lautprozesse	52
4.3 Lautentwicklungen in der deutschen Sprachgeschichte	55
5 Morphologie: Lehre vom Bau der Wörter	58
5.1 Allgemeines	58
5.2 Zur Beschreibung der Allomorphik im Deutschen	60
5.3 Typen von Morphemen	64
5.4 Zur Beschreibung von Wortformen	66
5.5 Morphologische Wortbildungslehre	69
6 Wortartenlehre	75
6.1 Allgemeines	76
6.2 Verb	83
6.2.1 Funktionsklassen	84
6.2.2 Wortformen	92
6.2.3 Syntaktische Klassen	115

6.3	Substantiv	119
6.4	Artikel	126
6.5	Pronomen	130
6.6	Adjektiv	135
6.6.1	Wortformen	135
6.6.2	Syntaktische Klassen	138
6.6.3	Zahladjektive	141
6.7	Adverb	142
6.7.1	Bedeutungsklassen	142
6.7.2	Funktionsklassen	144
6.8	Partikel	146
6.9	Präposition	149
6.9.1	Syntaktische Klassen	149
6.9.2	Bedeutungsklassen	151
6.10	Konjunktion	152
6.10.1	Bedeutungsklassen	152
6.10.2	Funktionsklassen	156
6.11	Interjektion	157
7	Syntax: Lehre vom Satz	158
7.1	Phrasen	158
7.2	Satzteile	170
7.2.1	Prädikat	170
7.2.2	Satzglied	173
7.2.3	Satzbestimmung	186
7.2.4	Korrelat	189
7.2.5	Parentese	189
7.2.6	Absolutelement	190
7.2.7	Satzverknüpfung	190
7.3	Phrasenteile	191
7.3.1	Nukleus, Spezifizierung, Attribut	191
7.3.2	Komparationsbestimmung	197
7.3.3	Phrasenverknüpfung	198
7.4	Satzstellungsformen, Satzarten	199
7.5	Feldgliederung (Wortstellung)	202
7.6	Satzfügung	206
7.7	Satzäquivalente	213

8	Textgrammatik	214
8.1	Allgemeines: Text, Texthaftigkeit	214
8.2	Textverknüpfung	215
8.2.1	Kohäsion	216
8.2.2	Kohärenz	223
8.3	Textthema	226
8.3.1	Allgemeines	226
8.3.2	Themenentfaltung	226
8.4	Sprach- und Textfunktionen	229
8.4.1	Sprachfunktionen	229
8.4.2	Textfunktionen	230
8.5	Textsorten	232
8.6	Nichtsprachliche Mittel	234
8.7	Kommunikationssituation	235
9	Orthographie: Lehre von der normgerechten Schreibung	236
9.1	Domänen, Gebiete, Bereiche der Orthographie	236
9.2	Orthographische Prinzipien	239
9.2.1	Lautprinzip	239
9.2.2	Stammprinzip	240
9.2.3	Wortklassenprinzip	241
9.2.4	Herkunftsprinzip	241
9.2.5	Unterscheidungsprinzip	242
9.2.6	Satzbauprinzip	242
9.2.7	Ästhetisches Prinzip	243
9.2.8	Textprinzip	244
9.3	Orthographische Felder	246
9.3.1	Laut-Buchstaben-Zuordnungen	246
9.3.2	Wortauszeichnung	252
9.3.3	Wortgliederung	253
	Anhang: »Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke« (1982)	256
	Literatur	265
	Notationszeichen	268
	Register	270

VORWORT

Bei der vorliegenden 5. Auflage des *Grammatischen Kompendiums* handelt es sich im Wesentlichen um einen Nachdruck der 4. Auflage. Es wurden lediglich Versehen korrigiert, auf die mich Studenten und Kollegen aufmerksam gemacht haben. Darüber hinaus sind die Literaturangaben aktualisiert worden. Die geplante Anpassung des Orthographiekapitels musste angesichts der unsicheren Situation hinsichtlich der Neuregelung unterbleiben. Sobald die Neuregelung in einer revidierten Endfassung vorliegt, wird Kapitel 9 entsprechend angepasst auf der zum Buch gehörenden Website veröffentlicht und in die nächste Druckfassung des Buches übernommen.

Danken möchte ich wie immer Marlies Völker. Die Erstellung der Druckvorlage ist im Wesentlichen ihr Werk.

Vechta, 21. Juli 2005

Aus dem Vorwort zur 4. Auflage:

Der Charakter des vorliegenden Buches hat sich gegenüber den vorangegangenen Auflagen nicht verändert: Das *Grammatische Kompendium* nimmt eine Zwischenstellung zwischen terminologischem Wörterbuch und ausführlicher Grammatik des Deutschen ein. Anders als in den üblichen Terminologielexika unterliegt die Reihenfolge der hier aufgenommenen Termini nicht den Zufälligkeiten des Alphabets, sie werden vielmehr in sachlich-systematischen Feldern angeordnet, definiert und an Beispielen erläutert. Damit kann das *Kompendium* auch als eigenständiges kurzgefasstes grammatisches Lehrbuch benutzt werden.

Eine sachlich und terminologisch harmonisierende Darstellung der vorliegenden Literatur ist, auch angesichts der zahlreichen neuen Publikationen zur deutschen Grammatik, die in den vergangenen Jahren erschienen sind, nicht zu erreichen. Der Leser sollte daher darauf gefasst sein, im vorliegenden Buch eine weder terminologisch noch sachlich mit irgendeiner anderen Grammatik völlig übereinstimmende Darstellung vorzufinden. Es dominieren hier die Vorstellungen der traditionellen und der Schulgrammatik, verbunden mit Elementen aus der Valenzgrammatik. Insofern kommt das *Kompendium* in den Kapiteln zu Wortarten und Syntax der grammatischen Begrifflichkeit

in Schullehrbüchern, in Schulgrammatiken und in dem (im Anhang abgedruckten) »Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke« der Kultusministerkonferenz (1982), auf das sich die Schulbücher zu stützen haben, entgegen, ohne sie in jeder Hinsicht zu teilen.

Zusätze und Ergänzungen (nötigenfalls auch Korrekturen) werden im Internet auf der zu diesem Buch gehörenden Website

<http://www.grammatisches-kompodium.de>

bereitgestellt.

Die im Folgenden häufig verwendete Abkürzung *Rw.* steht für 'Redeweise', 'Redewendung' und wird vor Angaben über Wortformen grammatischer Termini (z. B. »*Rw.*: das Genus, des Genus, die Genera«) und vor typische Redewendungen der Grammatiker (z. B. »*Rw.*: Dieses Verb *regiert* den Akkusativ«) gesetzt.

1

SEMIOTIK: LEHRE VOM ZEICHEN

1.1 DAS SPRACHLICHE ZEICHEN

Eine Sprache kann als ein System angesehen werden, in dem mithilfe von Lauten Bedeutungen zum Ausdruck gebracht werden. Das heißt, es werden Zeichen gebraucht:

(1.1/1) Sprachliche Zeichen:

Einheiten, in denen Laute/Lautfolgen bzw. ihre schriftlichen Entsprechungen mit Bedeutungen = Inhalten verknüpft sind.

Als Zeichen können ganze Texte, Sätze, Teile von Sätzen bis hinunter zu Wörtern und Morphemen betrachtet werden. Die kleinsten, minimalen Zeichen sind die Morpheme (s. unten Nr. 5.1/1 und Nr. 5.1/3).

Eigenschaften des sprachlichen Zeichens:

(1.1/2) Bilateralität = Zweiseitigkeit:

Das Vorhandensein zweier Seiten, einer Ausdrucksseite und einer Inhaltsseite, die die konstitutiven Elemente eines Zeichens sind.

(1.1/3) Ausdrucksseite:

Laute/Lautfolgen bzw. deren graphische Entsprechungen (in vielen Sprachen: Buchstaben/Buchstabenfolgen), die zum Ausdruck der entsprechenden Inhaltsseite dienen.

(1.1/4) Inhaltsseite:

Inhalte = Bedeutungen, die mit der Ausdrucksseite eines sprachlichen Zeichens verknüpft sind.

Für die Termini »Ausdrucksseite« und »Inhaltsseite« sind auch die folgenden Alternativen gebräuchlich:

Ausdrucksseite	Inhaltsseite
Signifiant	Signifié
Bezeichnendes	Bezeichnetes
Ausdruck	Inhalt
Form	Bedeutung
Signal	Information

Die Termini »Bedeutung« und »Inhalt« werden im Folgenden gleichbedeutend verwendet, mit »Zeichen« ist stets 'sprachliches Zeichen' gemeint.

(1.1/5) Arbitrarität = Beliebigkeit:

Willkürlichkeit der Zuordnung von Inhalts- und Ausdrucksseite im Zeichen.

Beispiel: Der stets gleiche Inhalt '4' ist im Deutschen mit dem Ausdruck [fɪːr] bzw. <vier>, im Englischen mit dem Ausdruck [fɔː] bzw. <four>, im Französischen mit [katʁ] bzw. <quatre> und in anderen Sprachen mit nochmals anderen Ausdrucksseiten verknüpft (zwischen einfachen = halben Anführungszeichen wird die Bedeutung, zwischen eckigen Klammern die Ausdrucksseite in der Lautung, zwischen spitzen Klammern die Ausdrucksseite in der Schreibung wiedergegeben – s. unten bei Nr. 2.2/2, Nr. 3.2/7 und Nr. 4.1/3). Dies zeigt, dass die Zuordnung der beiden Zeichenseiten zueinander zwar konventionell-einzelsprachlich festliegt, nicht aber »naturnotwendig«, sondern vielmehr arbiträr = beliebig = willkürlich ist: Keine Eigenschaft der Inhaltsseite verlangt [fɪːr] oder [fɔː] als Ausdrucksseite, umgekehrt weist kein Merkmal dieser Ausdrücke darauf hin, dass mit ihnen die Inhaltsseite '4' verknüpft ist. – Ausdrücke aus Kombinationen von Ausdrucksseiten wie [fɪrtse:n] <vierzehn> bzw. [fɔːti:n] <fourteen> sind dagegen nicht völlig arbiträr, sondern TEILMOTIVIERT, insofern sie zur Inhaltsseite '14 (= 4 + 10 bzw. 10 + 4)' hin »durchsichtig« sind. Die einzelnen Bestandteile dieser Komplexe sind jedoch für sich genommen arbiträr.

(1.1/6) Linearität:

Zeitliche bzw. räumliche Aufeinanderfolge sprachlicher Zeichen und ihrer Ausdruckselemente im Syntagma (s. unten Nr. 1.1/8).

Im Kommunikationsprozess, in der Parole (s. unten Nr. 1.2/3), werden die sprachlichen Zeichen in gesprochener Sprache zeitlich, in geschriebener Sprache räumlich nacheinander angeordnet, sie folgen einander gewissermaßen (wie die Buchstaben in einer Zeile) auf einer Linie. Dies betrifft sowohl die an der Bildung einer Redekette beteiligten jeweiligen Zeichen als Ganze wie auch die Elemente ihrer Ausdrucksseiten, die Laute bzw. Buchstaben, die nicht zugleich, sondern nacheinander produziert werden.

Beziehungen zwischen sprachlichen Zeichen:

(1.1/7) Syntagmatische Beziehung:

Beziehung, die zwischen mindestens zwei Zeichen herrscht, die miteinander in der Redekette verknüpft werden.

Zwei und mehr Zeichen, die linear (vgl. die vorangehende Nr. 1.1/6) aufeinander folgen, stehen in einer 'UND'-BEZIEHUNG zueinander. Zum Beispiel stehen in der Kette *die Leiter an der Wand* die Zeichen *die* und *Leiter* und *an* und *der* und *Wand* in syntagmatischer Beziehung zueinander. Solche Zeichenverbindungen bilden SYNTAGMEN:

(1.1/8) Syntagma:

Geregelte Verbindung von mindestens zwei Zeichen.

Nicht jede Aneinanderreihung sprachlicher Zeichen stellt ein Syntagma dar, z. B.: **an der die Leiter Wand*. Der Aufbau von Syntagmen gehorcht vielmehr Regeln, die in der SYNTAX (s. dazu unten Kapitel 7) beschrieben werden.

Zur Notation: Ein Stern = Asteriskus: »*«, der vor sprachliche Formen gesetzt wird, zeigt an, dass diese nicht regelgerecht gebaut, sondern ungrammatisch, unzulässig (in der historischen Sprachwissenschaft: nicht in Texten belegt) sind.

Rw.: das Syntagma, des Syntagmas, die Syntagmen od. Syntagmata (Betonung auf *-tag-*)

(1.1/9) Paradigmatische Beziehung:

Beziehung, die zwischen mindestens zwei Zeichen herrscht, die gegeneinander ausgetauscht werden können.

Zwei und mehr Zeichen, die gegeneinander austauschbar sind, stehen in einer 'ODER'-BEZIEHUNG zueinander. Zum Beispiel könnte in dem Syntagma *die*

Leiter an der Wand statt des Zeichens *die* das Zeichen *eine*, statt *Leiter* das Zeichen *Uhr* oder *Bilderrahmen* usw., statt *an* das Zeichen *auf* oder *hinter* oder *über* usw., statt *der* das Zeichen *einer* oder *mancher* oder *dieser* oder *jener* usw. gewählt werden. Es ergäben sich dann jeweils neue Syntagmen.

Zeichen, die sich gegenseitig ersetzen lassen, bilden ein PARADIGMA:

(1.1/10) Paradigma:

Menge/Klasse von Zeichen, die gegeneinander ausgetauscht werden können.

Über diesen engeren, nur die Austauschbarkeit von Zeichen als Ganzen betreffenden Paradigmenbegriff hinaus gibt es eine weiter greifende Auffassung von »Paradigma« sowie die klassische Auffassung (Paradigma = Flexionsformen eines Wortes bzw. Flexionsmuster, s. unten Nr. 6.1/7). Nach der weiteren Auffassung stehen nicht nur Zeichen, wie bei der vorangehenden Nr. 1.1/9 beschrieben, in paradigmatischer Beziehung zueinander, sondern auch die Glieder von WORTFAMILIEN wie *binden*, *Band*, *Binde*, *Gebinde*, *Bund*, *bündeln*, *bündig*, *Binder*, bei denen keine durchgängige gegenseitige Ersetzbarkeit an einer bestimmten Position eines Syntagmas vorliegt (z. B. können die Verben *binden* und *bündeln* nicht das Adjektiv *bündig*, dieses nicht die Substantive *Band*, *Binde*, *Gebinde*, *Bund*, *Binder* ersetzen).

Darüber hinaus können auch Elemente von Zeichenausdrucksseiten, nämlich Laute (bzw. Buchstaben), in paradigmatischer Beziehung zueinander stehen. So bildet etwa die Menge aller Laute, die im Anlaut, im Inlaut oder im Auslaut von Wörtern vorkommen bzw. dort nicht vorkommen können, jeweils ein Paradigma (z. B. können im Anlaut deutscher Wörter alle Laute stehen, nur nicht die Laute [ŋ] (wie in *eng*) und [x] (wie in *ach*), im Inlaut können alle Laute stehen, nur nicht der Laut [h] (wie in *halt*) usw.).

Rw.: das Paradigma, des Paradigmas, die Paradigmen od. Paradigmata (Bet. auf *-dig-*)

1.2 DIFFERENZIERUNG DES SPRACHBEGRIFFS

Der Alltagssprachliche Ausdruck *Sprache* ist mehrdeutig. Im Folgenden werden einige Begriffe zur Erfassung der unterschiedlichen Aspekte, unter denen der Gegenstand Sprache betrachtet werden kann, aufgeführt.

(1.2/1) Langage:

Menschliche Sprach- und Sprechfähigkeit und Redetätigkeit überhaupt.

Rw.: die Langage, der Langage (Plural nicht gebräuchlich, Aussprache: [lã'ga:ʒ])

(1.2/2) Langue = Sprachsystem:

Abstraktes System von Zeichen und Regeln einer Einzelsprache.

Rw.: die Langue, der Langue, die Langues (Aussprache: [lã:g])

(1.2/3) Parole = Rede = Sprachverwendung:

Konkretes, individuelles Sprechen auf der Basis des zugrunde liegenden Zeichen- und Regelsystems der Langue = des Sprachsystems.

Rw.: die Parole, der Parole (Plural nicht gebräuchlich, Aussprache: [pa'rɔl])

Diese Begriffe (sowie die übrigen oben erwähnten das Zeichen betreffenden Begriffe) gehen auf Ferdinand de Saussure zurück (1857–1913, postum erschienenes Hauptwerk: »Cours de linguistique générale«, 1916). Noam Chomsky (geb. 1928) hat unter Rückgriff auf diese Begriffe die Unterscheidung von KOMPETENZ und PERFORMANZ eingeführt:

(1.2/4) Kompetenz:

Wissen eines »idealen Sprecher-Hörers« von seiner Sprache, dem Inventar ihrer Elemente und ihren Verknüpfungsregeln; Fähigkeit des Sprecher-Hörers, auf dieser Grundlage eine unbegrenzte Zahl von Äußerungen zu bilden und zu verstehen.

(1.2/5) Performanz:

Gebrauch der Sprache, ihre konkrete Realisierung in Äußerungen, die in einer bestimmten Situation von einem bestimmten Sprecher produziert und von einem bestimmten Hörer rezipiert werden.

Ebenfalls auf de Saussure geht die Unterscheidung von SYNCHRONIE und DIACHRONIE zurück:

(1.2/6) Synchronie:

Sprachzustand innerhalb eines bestimmten (kurzen) Zeitraums.

(1.2/7) Diachronie:

Geschichtliche Entwicklung einer Sprache.

Untersuchungen, die einen Sprachzustand (etwa das Althochdeutsche, das Mittelhochdeutsche, das Gegenwartsdeutsche usw.) zum Gegenstand haben, heißen SYNCHRON oder SYNCHRONISCH («Querschnittsuntersuchungen»). Entsprechend heißen auf die geschichtliche Entwicklung einer Sprache gerichtete Untersuchungen DIACHRON oder DIACHRONISCH («Längsschnittuntersuchungen»).

SEMANTIK: LEHRE VOM INHALT

2.1 AUSDRUCKS-INHALTS-BEZIEHUNGEN ZWISCHEN ZEICHEN

Die Beziehungen zwischen Ausdrucks- und Inhaltsseite(n) von Zeichen können unterschiedlich beschaffen sein:

- gleiche Inhalte – verschiedene Ausdrücke (SYNONYMIE = BEDEUTUNGS-GLEICHHEIT),
- gleiche Ausdrücke – differierende Inhalte (AMBIGUITÄT = MEHRDEUTIGKEIT):

(2.1/1) Synonymie = Bedeutungsgleichheit:

Verhältnis zwischen zwei (oder mehr) Zeichen, deren Inhaltsseiten gleich, deren Ausdrucksseiten aber verschieden sind.

Beispiele:

Sonnabend – Samstag

Linguistik – Sprachwissenschaft

Metzger – Fleischer – Fleischhauer – Schlachter

Karls Buch – das Buch von Karl

Adam liebt Eva – Eva wird von Adam geliebt

Rw.: die Synonymie, der Synonymie, die Synonymien (Trennung: *Syn-ony-mie* oder *Sy-no-ny-mie*)

das Synonym, des Synonyms, die Synonyme (Betonung auf *-ny(m)-*) – Adjektiv: synonym (Die Zeichen/Wörter *Sonnabend* und *Samstag* sind synonym/sind Synonyme.

(2.1/2) Ambiguität = Mehrdeutigkeit:

Eigenschaft von Ausdrucksseiten, denen mehr als eine Bedeutung zugeordnet ist.

Bei Mehrdeutigkeit = Ambiguität kann danach unterschieden werden,

- ob die Bedeutungen zwar voneinander verschieden, aber miteinander verwandt sind – es handelt sich dann um ein Zeichen mit mehreren Bedeutungen; man spricht von POLYSEMIE (s. die folgende Nr. 2.1/3),